

Staatsanwaltschaft Köln

Luxemburger Straße

50931 Köln

Strafanzeige

gegen Frau Dr. Ursula Kreß, Uferstraße 41, 50996 Köln

Anzeigenerstatter: Peter Kress, Sürther Straße 92, 50996 Köln

wegen gefährlicher und schwerer Körperverletzung (und allen anderen in Betracht kommenden Delikten) zu meinen Lasten durch vorsätzliche, hinterlistige, mit anderen Beteiligten gemeinschaftlich begangene Unterdrückung meines Kollektivbewusstseins im Jahre 1990, die mir erst in diesem Jahr definitiv bekannt wurde, zum Zwecke meiner Teilnahme an den Kölner Holocaustfestspielen auf global-kollektiver Bewusstseinsbühne seit dem Jahre 2012 bis zum heutigen Tag. Mein Kollektivbewusstsein ist nach wie vor mindestens beeinträchtigt.

1990 litt ich an einer Psychose, wie ich dachte, und wurde auf ausdrücklichen Wunsch meiner Mutter nicht in die Psychiatrie Köln-Mehrheim, sondern das LKH Bonn eingeliefert, obgleich mein Wohnort Köln war und ich im Dom Hotel auffällig und aufgegriffen worden war. Meine Mutter hatte darauf bestanden, damit ich dort von dem seinerzeitigen Chefarzt Dr. Held behandelt werden konnte, der besondere Expertise angeblich mit der Heilbehandlung, tatsächlich mit der Unterdrückungsbehandlung, von Psychosen (hierbei handelt es sich in Wahrheit, wie jeder weiß, nicht um eine Krankheit, sondern um mentalkörperliche Reaktionen auf die unerwartete Konfrontation mit den erweiterten natürlichen Bewusstseinssebenen) hatte. Er behandelte in Bonn bevorzugt Patienten aus Diplomatenfamilien, wie mir meine Mutter erklärt hatte.

Ich wurde vier Wochen auf der geschlossenen Station medikamentös behandelt und erholte mich gut. Die genaue Diagnose lautete „drogeninduzierte Psychose“, der ich von Anfang an widersprochen hatte. Nicht dass ich Drogen genommen hätte. Das stimmte. Haschisch. Aber mit diesen hatte die Psychose nichts zu tun. Das wusste ich, konnte mich aber natürlich nicht durchsetzen. Wegen des behaupteten Drogenzusammenhangs wurde ich unter Besuchsverbot gestellt. Kein einziger meiner Freunde wurde zu mir gelassen. Allein meine Freundin, Frau Dr. Beate Böttcher, heute Roellenbleck, durfte mich besuchen und tat das täglich.

Neben meiner Familie freilich. Allerdings auch nur der engeren. Mein Cousin, Herr Dr. Berthold Viertmann, seinerzeit schon Facharzt für psychotherapeutische Medizin, besuchte mich ein Mal, was das Krankenhaus zuließ, bekam anschließend von meinen Eltern aber jeden weiteren Besuch untersagt.

Nach vier Wochen kam ich auf die offene Station und hatte das erste Wochenende Heimurlaub. Als ich sonntagabends wieder ins Krankenhaus kam, nahm man mir eine Urinprobe ab. Am nächsten Morgen wurde ich auf die geschlossene Station zurück gebracht, weil in der Probe angeblich Kokain gefunden worden wäre. Ich hatte aber kein Kokain genommen. Ich protestierte so heftig, dass man meiner Freundin sagte, sie solle mich beruhigen, es würde am kommenden Morgen eine Gegenprobe genommen und dann käme ich wieder auf die offene Station. Sie beruhigte mich. Die Probe am nächsten Tag war allerdings nicht negativ, sondern es wurde behauptet, es wären Barbiturate darin gefunden worden und mein Zimmer wurde durchsucht inklusive Leibesvisitation. Ich wusste nicht einmal, was Barbiturate waren. Beide Proben waren definitiv falsch. Ich protestierte erneut. Erfolglos. Man behielt mich, obwohl ich völlig klar war, gegen meinen Willen für drei weitere Wochen auf der geschlossenen Station mit der Begründung, dass ich offenbar die Realität nicht richtig erinnerte. Hätte ich „zugegeben“, die Substanzen genommen zu haben, hätten sie mich auf der offenen Station gelassen. Das konnte ich aber nicht zugeben, weil es schlicht nicht stimmte. Ich bekam in diesen drei Wochen viel zu viel Neurocil, verlangsamte für jedermann erkennbar deutlich, und brauchte anschließend über ein halbes Jahr, um langsam wieder zu „Normalverhalten und -zustand“, tatsächlich zu meiner seitdem bestehenden Bewusstseinsbehinderung, zurück zu finden. Ich verlor ein oder zwei Semester im Studium und hatte mir in dieser Zeit aus depressiver Verstimmung den Kopf kahl rasiert.

Die Fortsetzung eines/dieses allzeitbeispiellosen Kindesmissbrauchs folgte in 2012. Ich behalte mir die Schilderung für einen späteren Zeitpunkt vor.

Beweise für den geschilderten Sachverhalt aus 1990:

Zeugnisse:

1. Frau Dr. Beate Roellenbleck
2. Herr Prof. Dr. Claus Kreß
3. Herr Benjamin Roellenbleck
4. Herr Dr. Berthold Viertmann

Köln, den 17. Dezember 2017

Peter Kress

cc: www.familienzuechtigung.com bzw.

www.familienzuechtigung.com/sites/default/files/pdf%20StrafanzeigeMutter%C2%A7%C2%A7224%2C226StGBua.pdf